Dresden 1881.
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Berlin; — Rob. Mieth in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge bereitwilligst, gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 1 Sgr. Inserate für die Sonntags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pf.

Atelier für künstlichen Zahnersatz, Plombirungen
Adolph Krompholz,
Zahnkünstler,
Marienstrasse Nr. 7, I.

Haasenstein & Vogler, Dresden
(älteste Annoncen-Expedition)
Wilsdruffer-Strasse Nr. 39, I.
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der Welt zu tarifmässigen Preisen ohne Nebenkosten. Vor-Anschläge, Kataloge, Offerten-Annahme etc. gratis.

Küchen-Einrichtungen
sämmtliche Küchenmöbel nebst Geschirre und Zubehör)
F. Bernh. Lange,
Haus- und Küchen-Bazar,
Amalienstrasse 6 u. 7 (Haus Fürstenhof).

Nachttelegramm. Washington. Der Präsident Garfield wollte am 2. Juli früh nach Longbranch fahren, als auf dem Bahnhofe ein Mörder einen Schuß auf ihn abfeuerte. Der verwundete Präsident wurde alsbald nach dem weißen Hause gebracht, wo die Aerzte Niemanden zu ihm ließen. Die Verwundungen sollen nicht tödtlich sein. Die Umgebung des weißen Hauses war von einer ungeheueren erregten Menschenmenge umgeben. — Eine spätere Depesche meldet: Präsident Garfield ist am rechten Arm und rechten Hüfte in der Nähe des Rückgrades verwundet. Der Präsident ist bei Bewußtsein, er telegraphirte an seine Frau und bat, daß sie zu ihm komme. Der Mörder weigert sich, seinen Namen anzugeben, es heißt, derselbe war früher Konsul in Marseille.

Nr. 184. | Witterung vom 2. Juli: Barometer nach Oskar Böttcher, Wasser. 15 (Abends 6 Uhr) 760 Mill., seit gestern 1 Mill. gefallen. Thermometerstr. n. Reaum.: 19° C., niedr. Temp. 8° C., höchste Temp. 27° C. Sud-Ost-Wind. Wolkenlos. | Aussichten für den 3. Juli: Zunächst wenig Aenderung, später zunehmende Bewölkung, Gewitterneigung. | **Sonntag, 3. Juli.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Zeitiger als man annahm, sollen die Reichstagswahlen vor sich gehen. Wir hoffen bestimmt, nicht so zeitig, daß die ländliche Bevölkerung noch bei der Ernte beschäftigt ist. Der Landmann, der sich sputen muß, die Früchte des Feldes zu bergen, findet dabei keine Zeit, sich über die Wahlen mit seinem Gutsnachbar zu besprechen und nach dem Wahllokal zu wandern. Die sächsischen Landtagswahlen sind zwischen Heu- und Getreideernte eingeschoben. In ihrer allgemeinen Bedeutung stehen sie wohl hinter den Reichstagswahlen zurück; für unsere nächsten Verhältnisse besitzen sie eine Wichtigkeit, die dem Lande meist erst während des Ganges der Landtagsarbeiten klar wird. Es wird sich z. B. fragen, ob nicht der 50procentige Zuschlag zur Einkommensteuer ermäßigt werden kann? Die untersten Klassen unserer Einkommensteuerpflichtigen waren bisher nicht gedrückt; das ist vollkommen richtig. Auch steigen die Stufen höher hinauf in angemessenen Progressionen auf. Aber anders wirkt das Einkommensteuergesetz, wenn man blos seine Normalsätze erhebt, anders, wenn man Zuschläge, noch dazu 50 Proc.! macht. Diese fangen denn doch an, die unteren Volksklassen zu beschweren, wenn gleichzeitig das Reich die indirekten Steuern so beträchtlich erhöht, wie es bereits gethan hat und noch weiter thun will. Diesen Erhöhungen der indirekten Steuern des Reiches sollte der sächsische Landtag eine Ermäßigung der direkten Steuern des Staates folgen lassen. Wenigstens für die untersten Einkommensteuerklassen! Wir sind so frei, diesen Gedanken zur Erwägung der künftigen Landtagsabgeordneten zu stellen. Kann das Gleichgewicht im Staatshaushalte des Königreiches nicht ohne einen wesentlichen Zuschlag zur Einkommensteuer erhalten werden, so nehme man nicht die Schablone her, pause nicht für alle Steuerklassen einen gleichgroßen Procentzuschlag mechanisch durch; sondern lasse die unteren Einkommensteuerklassen bei dem alten Normalsatz und bringe den Fehlbedarf durch höhere Prozente bei den oberen Steuerklassen auf! Dieser Vorschlag empfiehlt sich als ein Gebot sozialer Gerechtigkeit, dieses obersten Grundsatzes aller konservativen Politik! Den Einwand, daß die Calculatoren des Herrn Finanzministers v. Könneritz dabei besondere technische Schwierigkeiten zu bewältigen haben würden, kann man im Ernste kaum aufstellen.

Ueberhaupt ist man von der Schwärmerei für die Einkommensteuer, als die gerechteste aller Steuern, denn doch ziemlich abgekommen. Der Bauer kann seine Felder, der Hausbesitzer sein Grundeigenthum nicht in die Schubfächer seines eisernen Geldschrankes stecken, wie der Börsenspekulant und Großkapitalist seine Werthpapiere. Das Einkommen der Beamten liegt zu Heller und Pfennig offen da und an dem Verdienst des Handwerkers, des Arbeiters, des kleinen Geschäftsmannes ist auch nicht viel zu verheimlichen. Das Einkommensteuergesetz leidet an dem Hauptgebrechen, daß es Alles über einen Kamm scheert und nicht nach der Entstehung der Einnahmen (Arbeitsertrag, Bodenrente oder Kapitalzins) fragt. In dem jetzigen Einkommensteuergesetze kommen die echt konservativen Anschauungen nur gebrochen zum Ausdruck. Nach der Ansicht des Liberalismus soll die Gleichheit herrschen, die Staatsangehörigen gleichen aber mit Nichten einem Felde gleichmäßiger Kornähren. Nach der liberalen Gesetzgebung soll der Staat keine Rücksicht auf Religion, Sitten, geschichtliche Entwickelung und Berufsinteressen nehmen, für ihn sollen keine Handwerker, keine Bauern, keine Arbeiter, keine Kaufleute, keine Gelehrte, keine Spekulanten existiren, sondern er soll nur Staatsbürger kennen, von denen einer aussieht wie der andere. Eine verständigere Anschauung nimmt das Volk als Mannichfaltigkeit von Verschiedenheiten; der Staat soll seine Aufgabe darin sehen, diese Verschiedenheiten organisch, wie die Glieder eines Leibes zu verbinden und ihnen nach der einen Seite die nöthige Freiheit, nach der anderen den nöthigen Schutz zu gewähren. Die angebliche Interesselosigkeit des Staates hat die Interessen Aller dem Interesse des übermächtigen Kapitales ausgeantwortet und den erbittertsten Kampf ums Dasein erzeugt. Diesen Kampf zu beendigen, sozialen Frieden wieder zu schaffen, indem man Diejenigen, die von allen Interessen den Rahmen abzuschöpfen verstehen, in ihre Schranken zurückweist, das ist ein echtes konservatives Strebeziel. Auch auf dem sächsischen Landtage ist — und nicht blos beim Einkommensteuergesetze! — reichlich Gelegenheit, in diesem Geiste zu wirken. Dazu bedarf man Männer, die im innigen Verkehre mit den Volksinteressen aufgewachsen sind. Die Candidatenliste, welche die Konservativen den sächsischen Wählern in Stadt und Land vorschlagen, enthält eine Reihe von Namen, denen die Wähler wohl mit Vertrauen ihre Interessen übertragen können. Die Liste setzt sich aus Männern der verschiedensten Berufe zusammen. Man schlägt zunächst die Wiederwahl der bisherigen ländlichen Vertreter: Köckert, Uhlemann, Seydel, Werner, Gelbke und Bunde vor; ihnen schließen sich in Dresden-Antonstadt Rechtsanwalt Dr. Rob. Schmidt, Oberbergrath Merbach in Freiberg, Amtshauptmann v. Bosse in Meißen, Bürgermeister Härtwig in Oschatz, Fabrikant Gurkhaus in Frankenberg, Baumeister Uhlmann in Stollberg, Hüttenwerksbesitzer Lange in Auerhammer, Gutsbesitzer Käferstein in Niedersedlitz, Amtslandrichter Schade in Kleinzöllner, Fabrikant Stecker in Klingenthal und Gutsbesitzer Jahn in Taltitz an. Um auch tüchtige Kräfte anderer Parteien nicht auszuschließen, werden die Konservativen die Wahlen des Oberbürgermeister Streit in Zwickau, der Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer und Oehmichen, des Dr. Heine in Plagwitz und des Rechtsanwalts Dr. Böhme unterstützen.

Jeder Tag und jede Nacht bringt ein neues Bubenstück der Czechen. Systematisch verfolgen sie den Plan, die deutschen Studenten aus Prag zu vertreiben. Es ist ihnen bekanntlich nicht gelungen, die Errichtung einer eigenen czechischen Universität in Prag zu verwirklichen; vielmehr wurde beschlossen, die jetzige Hochschule in zweie, für Deutsche und für Czechen, zu theilen. Wenn man nun, dahin geht das Calcul, die deutschen Studenten Prags so verhöhnt, belästigt, beschimpft, mißhandelt, verwundet, am Leben bedroht, daß sie ausziehen, wie schon einmal aus Prag nach Leipzig, nun, so ist es ganz einfach, dann giebt es eben keine deutsche Universität in Prag mehr. Denn eine Universität ohne Studenten ist keine. Diese sinnreiche Berechnung ist die innere Ursache der letzten Excesse. Die czechischen Blätter hatten bis zuletzt kein Wort der Mißbilligung der Ausschreitungen des Pöbels; sie verschwiegen entweder alle Rohheiten und Bubenstücke, oder sie stellten die Bestialitäten als Kindereien hin, nicht des Aufhebens werth. Ja sie brachten sogar solche Hetzartikel gegen die Deutschen, daß die Staatsanwaltschaft zu einer Massenconfiscation griff. Ein Koliner Blatt empfahl die Prager Berichterstatter an die Wiener Zeitungen dem czechischen Pöbel unter Namensnennung zur „Bestrafung". Obwohl nun die deutschen Studenten beschlossen hatten, daß sich kein einziger mehr im Farbenschmuck auf der Straße sehen lassen solle, nehmen die Attentate auf sie doch ihren Fortgang. Diese Einzelleistungen genügten aber nicht. Man beschloß einen Hauptschlag. Unter dem Geschrei: Hrom a peklo nasim zradcum (aus dem Unaussprechlichen ins Deutsche übersetzt: „Unseren Verräthern Donnerschlag und Höllenpein!) wälzten sich heulende Rotten nach dem deutschen Casino. Die Polizei hätte längst die Hauptstraße Prags, den „Graben", an dem das Casino liegt, absperren können; sie erschien sehr spät, säuberte aber doch zuletzt die Straße von dem Mob, der sich nun nach dem deutschen Theater wälzte und dort ein Bombardement auf die Fenster eröffnete. Es sollen nur einige Verhaftungen vorgenommen worden sein. Zuletzt zogen starke Patrouillen durch die Hauptstraßen. Es ist nun recht schön und gut, wenn der Magistrat von Wien die Prager Excesse brandmarkt, aber so lange die Czechen dies nicht selbst thun und höchstens heuchlerische Worte haben (die Excesse könnten den guten Ruf, dessen sich die Bevölkerung Prags erfreut — Wer lacht da? — schädigen), so lange werden sich die Excesse wiederholen. Und die Regierung? — ja, die Regierung? Ohne nachsichtsvolle Laubeit der Behörden wäre es nie so weit gekommen. Regierungsenergie ist gewiß eine schöne Sache, aber sie kommt manchmal etwas sehr spät und eingeschlagene Köpfe kann auch die schönste Regierungsenergie nicht wieder heilen.

Für Europa ist es ziemlich gleichgiltig, was der Sultan mit den zum Tode verurtheilten Mördern seines Vorgängers vornimmt. Die untergeordneten Subjecte, welche Hand an Abdul Aziz gelegt, werden ihr Leben am Galgen enden, zweifelhaft ist es, ob er auch seine zwei Schwäger erdrosseln läßt. Ihre Ehen hat er geschieden. Echt türkisch wäre es gewiß, die nächsten Verwandten zu beseitigen; das war stets Staats- und Familien-Maxime im Hause Osmans; vielleicht trägt man aber in diesem Punkte den europäischen „Vorurtheilen" Rechnung. Zwei Hauptverbrecher sind ja außerdem noch zu richten, darunter Chairullah Efendi, der als Scheik ul Islam den Fetwa erließ, der die Absetzung des Sultans mit den nöthigen Koranstellen ausstaffirte. Ein Scheik ul Islam, auch ein abgesetzter, darf weder gehenkt, noch geköpft, noch gespießt, noch gesäckt werden. Ihn darf man nur in einem Mörser zerstampfen. Sollte der Sultan glauben, daß der Schrecken, den seine Strenge einflößt, ihn gegen Palast-Revolutionen schützen wird, so ist das ein Irrthum. Wenn die Situation irgend einem Pascha, einem Eunuchen des Harems oder einer ehrgeizigen Dame aus dem „Hause der Glückseligkeit" günstig erscheinen wird, so wird ein Attentat oder eine Palast-Revolution versucht werden, trotz des abschreckenden Exempels. Der Proceß ist ungerecht und parteiisch und mit großer Voreingenommenheit geführt worden, und wären die Angeklagten weiß wie Schnee gewesen, so hätte das Gericht sie doch für schwarz wie die Hölle erklärt. Sachlich scheint uns aber nicht, daß das Urtheil ein ungerechtes war. Wahrscheinlich haben sich die Dinge ungefähr so vollzogen, wie der Gerichtshof annahm, aber man muß an solche Dinge keinen europäischen Maßstab anlegen. Ein europäischer Staatsmann, der sich eines Gegners entledigen will, wird ihn in der Presse angreifen lassen, ihm direct auf der parlamentarischen Rednerbühne zu Leibe gehen; ein asiatischer Staatsmann ermordet den Gegner. Ländlich, sittlich. Das Mittel ist probat, und es ist ein offenes Geheimniß, daß gerade in der letzten Zeit der „schwarze Kaffee" in Stambul eine gewisse Rolle in der hohen Politik gespielt hat. Ein Orientale, der einen Mord begeht, muß milder beurtheilt werden als ein Europäer im gleichen Falle, weil ihm eben der Begriff von der Würde und der Heiligkeit des menschlichen Lebens abgeht.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 2. Juli.

Berlin. Fürst Bismarck hat dem Baron Haymerle den dringenden Wunsch ausgesprochen, Letzterer möge seine Urlaubsreise so einrichten, daß sich die Gelegenheit einer persönlichen Begegnung biete.

Wien. Die „Neue Freie Presse", die „Wiener Allgemeine Zeitung", das „Neue Wiener Tageblatt" und die „Deutsche Ztg." sind confiscirt worden, weil sie die gegen die Regierung gerichtete Resolution des Wiener Gemeinderaths betreffs der Prager Excesse reproducirt haben. — Gestern sollten in Prag das deutsche Casino und das naturwissenschaftliche Institut gestürmt werden, doch gelang es der Polizei, die nach Tausenden zählenden heranziehenden Rotten mit Kolben auseinander zu treiben.

Washington. Heute Morgens nach 9 Uhr wurde auf den Präsidenten Garfield von Mörderhand ein Flintenschuß abgefeuert. Der Präsident ist verwundet. Die Verletzungen sollen keine tödtlichen sein. Der Mörder ist verhaftet. In Folge großer Aufregung ist Näheres nicht festzustellen.

Berliner Börse. Die Börse eröffnete still und schwach; doch schon in der ersten halben Stunde trat eine wesentliche Befestigung ein, die indeß gegen Schluß wieder auf Grund unbefriedigender auswärtiger Notirungen schwand. Die Absicht der Spekulation, die Hausse auf den Juli zu übertragen, wird schon als gescheitert betrachtet. Creditactien notiren 625—6½—2½, 3½ Mark niedriger, Franzosen 635—6, 1 Mark niedriger, Lombarden 121—0, 1 Mark niedriger. Einheimische Bahnen knapp behauptet; für österreichische bestand namentlich im Anfang lebhafte Verkaufslust. Das Geschäft in Prioritäten war jedoch heute besonders gut behauptet. Banken zumeist fest. Dresdner Bank alte zogen etwas an, neue sowie Leipz. Credit erfuhren Abstriche. Fonds gleichfalls fest; russ. Noten höher, gut gefragt. Bergwerke gut behauptet, aber still. Industrien vielfach höher, so Frister, Sächs. Gußstahl um je 2 Proc., Zimmermann, Schönherr, Solbrig 2c. Hartmann gingen um weitere 2 Proc. zurück.

Lokales und Sächsisches.

— Den hiesigen Kaufleuten Albert Schmidt und Aug. Westmann, in Firma: „C. A. Westmann" ward das Prädikat „Königl. Hoflieferanten" verliehen.

— Schon am Vorabend zu dem Jubiläum Sr. Excell. des Herrn General Rehrhof von Holderberg ward dem hochgeschätzten Manne von der Gemeinde Laubegast und dem Laubegaster Militärverein, dessen Ehrenmitglied der Jubilar ist, eine erhebende Ovation gebracht mit Lampion- und Fackelzug, Musik und Vorträgen der Männergesangvereine von Hosterwitz und Pillnitz und durch Ansprachen des Laubegaster Gemeinde-Vorstandes wie des Herrn Pastor Hübnerdorf von Leuben. Herr v. Holderberg und Gemahlin erschienen auf dem Balkon und dankten sichtlich bewegt für die große und allgemeine Theilnahme. Das Ständchen ward bei dem herrlichen Abend noch auf der Elbe auf der vom Fährmeister Pittrner zur Verfügung gestellten, mit Birkenbäumen und Lampions reich geschmückten Fähre fortgesetzt. Am Freitag Morgen von 9 bis 11 Uhr concertirte die Kapelle des Schützenregiments vor dem Hause des Jubilars. Während dieser Morgenmusik erschienen zur Beglückwünschung Se. Maj. König Albert und S. K. H. Prinz Georg, später Se. Excell. Kriegsminister v. Fabrice, Oberhofmarschall Freiherr v. Könneritz, Oberhofmarschall a. D. Frhr. v. Friesen, Se. Exc. Stadtkommandant v. Funke und zahlreiche hohe Offiziere und Würdenträger.

— Der Assistenzarzt 1. Kl. vom Gardereiter-Regiment, Dr. Wolf, ist vom Kriegsministerium auf ein Jahr in die Augenklinik des Geh. Rath Dr. Coccino an der Landes-Universität Leipzig kommandirt worden. Spezialkenntnisse in der Augenheilkunde sind den Militärärzten schon wegen der Beurtheilung vorkommender Fälle bei den Rekruten-Aushebungen unentbehrlich, und sie zu erwerben ist keine Klinik in ganz Deutschland so geeignet, als die Leipziger. In dieser, die unter der Leitung des berühmten Erfinders des Augenspiegels steht, werden im Jahre nicht weniger denn 6000 Augenkranke behandelt und durchschnittlich kommen dort täglich 6 Operationen des Staares vor. Es ist vielleicht trotz dieses großen Zuspruchs von Patienten nicht allgemein bekannt, wie trefflich und umfassend der Staat die sozialen Fürsorge für seine armen Angehörigen gerade hier organisirt hat. Arme Augenkranke, die dem Königreich Sachsen angehören, erhalten in jener Universitäts-Klinik nicht blos unentgeltliche Behandlung und Verpflegung; der Staat gewährt ihnen auch, sobald sie einen Nachweis ihrer Mittellosigkeit beibringen, freie Fahrt auf seinen Eisenbahnen.

— Wenige Tage vor ihrer Ausweisung aus Leipzig wollten die Führer der Sozialdemokratie in verschiedenen Gegenden behufs Wahlagitation. Liebknecht war in Mainz, woselbst er als Reichstagskandidat auftreten will und wurde dort auf Schritt und Tritt von der Polizei beobachtet; Bebel aber, Hasenclever, Wiemer u. A. hatten sich in Mittweida eingefunden. Doch konnten auch sie zu einer namhaften Vereinigung der Genossen und zu einer ungestörten Meinungsäußerung nicht kommen, da sowohl Polizei wie Gendarmerie in Civilkleidung ihnen überallhin auf dem Fuße folgte. Am Abend reisten die genannten Persönlichkeiten wieder ab.

— Die Kgl. Kreishauptmannschaft Leipzig hat das mit der Ueberschrift: „An unsere Freunde und Gesinnungsgenossen und alle rechtlich denkenden Leute in Leipzig und Umgegend" und der Unterschrift: „A. Bebel, W. Hasenclever, W. Liebknecht" versehene Flugblatt verboten.

— Bei der gestrigen Ziehung der Lotterie zum Besten des Dresdner Zoologischen Gartens fielen folgende Gewinn-Nummern auf nachstehende Hauptgewinne: Nr. 4758 ein Silberschrank (5000 Mark), Nr. 11486 ein Silberschrank (3000 M.), Nr. 20792 ein Stutzflügel (1000 M.), Nr. 4823 eine Speisezimmer-Einrichtung (1000 M.), Nr. 12959 ein Speiseservice (500 M.), Nr. 4622 ein Silber-Kaffee- und Thee-Service (500 M.), Nr. 23730 ein Besteckkasten (500 M.)

— Um den Besuch der Industrie- und Gewerbeausstellung in Halle zu erleichtern, wird die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen Sonntag den 10. Juli einen Extrazug von Dresden-Altstadt nach Leipzig verkehren lassen, zu welchem das Billet 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt nur 3 Mk. kosten wird.

— Das „Glauchauer Tagebl." theilt nachstehenden Fall mit, der für Geschworne, Zeugen oder Sachverständige von Interesse sein dürfte. Jemand entschuldigte sich kürzlich am Tage vor dem Termin, bei welchem er als Zeuge vorgeladen war, schriftlich bei dem Gericht, mit der Erklärung, daß er krank sei und nicht kommen könne. Da die Krankheit nicht bescheinigt war, wurde er in die Kosten des Termins und in eine Ordnungsstrafe von 30 Mark verurtheilt. Es droht ihm aber noch eine schwerere Strafe nach § 158 des Strafgesetzbuches. Danach wird nämlich Derjenige, der als Zeuge, Geschworner oder Sachverständiger berufen, eine Unwahrheit als Entschuldigung vorschützt, mit Gefängniß bis zu zwei Monaten bestraft. Die Geldstrafe ist ausgeschlossen. Ein Widersacher des obenerwähnten Mannes hat nun die Anzeige gemacht, daß jener gar nicht krank war, sondern sich am Terminstage bei einer Landpartie betheiligt hatte.

— Einjährig-Freiwillige des Dresdner Bezirks, d. h. diejenigen jungen Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und gestellungspflichtig sind, müssen ihre Gesuche um Zulassung zu der bevorstehenden Prüfung, unter Beifügung der erforderlichen Atteste und Zeugnisse, bis zum 1. August a. c. an die Prüfungs-Kommissionen einreichen. Nach diesem Termine kann keine Berücksichtigung stattfinden.

— Post. Am 5. Juli werden in Vereinigung mit den Postämtern Nr. 9 (Moritzstraße) und Nr. 14 (Lindenaustraße) hierselbst Telegraphen-Betriebsstellen mit vollem Tagesdienste eröffnet werden.

— Mit Rücksicht auf die am 15. Juli beginnenden Gerichtsferien werden Vermiether, welche auf Räumung klagen wollen, gut thun, die Klage alsbald einzureichen und dabei Abkürzung der Einlassungsfrist zu beantragen. Denn wenn auch Räumungssachen während der Ferien zu verhandeln sind, so liegt doch auf der Hand, daß deren Erledigung eine raschere sein kann, wenn noch nicht die Hälfte der Gerichtsbeamten beurlaubt ist.